

Schweizerisches Bundesblatt.

XX. Jahrgang. III.

Nr. 48.

27. Oktober 1868.

Jahresabonnement (portofrei in der ganzen Schweiz): 4 Franken.
Einrückungsgebühr pro Zeile 15 Rp. — Inserate sind frankirt an die Expedition einzusenden.
Druck und Expedition der Stämpfischen Buchdruckerei (G. Hünerwadel) in Bern.

B e r i c h t

der

Regierung des Kantons Tessin an den schweizerischen Bundesrath über die in genanntem Kanton vom 27. September bis 4. Oktober 1868 eingetretenen Wasserverheerungen.

(Vom 9. Oktober 1868.)

Tit. I.

Gegenstand dieser Denkschrift ist die Geschichte der traurigen Tage, welche dieser Kanton vom 27. September bis 5. Oktober zu bestehen hatte.

Inmitten der großartigen, über Gemeinwesen und Privaten herein- gebrochenen Heimsuchungen gereichte uns jedoch Ihr edles und wohl- wollendes Entgegenkommen in der Theilnahme an der schmerzlichen Lage des tessinischen Volks und seiner Behörden zum Troste; ein Entgegen- kommen, welches Sie an den Tag legten, indem Sie den Hrn. Bundes- präsidenten beauftragten, den Schauplatz der Verheerungen zu besuchen und uns mit Rath und That beizustehen, und indem Sie gestatteten, für das laufende Jahr die Militärinstruktionskurse auszusetzen. Für alles dies sind wir Ihnen erkenntlich.

Es wäre in unserm Wunsche und auch in unserer Pflicht gelegen, Ihnen bereits früher einen wenigstens übersichtlichen Bericht über die, in unserm Kanton jeden geschichtlichen Vorgang hinter sich lassenden

Wasserverheerungen abzustatten; allein wir mußten mehr als eine Woche lang (und mit welcher Unruhe mögen Sie, Tit., ermessen) warten, bis die Nachrichten aus den entferntern Thälern gesammelt waren. Und selbst jetzt noch kennen wir die ganze Tragweite unserer Kalamität nicht; wegen Unterbrechung der Pässe nach dem Onsernone-Thal in Folge des an sehr vielen Punkten stattgehabten Durchbruchs der Straße, — einer Straße, für deren Bau der Kanton und noch mehr die dortige reg- und betriebsame Bevölkerung ein schweres Geld ausgegeben haben — wissen wir heute noch nicht, wie viel Unglückschläge dort drüben beweint werden; doch ist, wenn man sich an die öffentliche Stimme hält, leider zu befürchten, dieselben seien nur zu ernst und schwerwiegend.

Wir wollen Sie, Tit., Schritt für Schritt längs den tessinischen Thälern hinführen, und Ihnen in gedrängten Zügen die Lage andeuten, in welcher der Zorn des Himmels dieselben nach dem 5. Oktober zurückließ. Wir befehlen uns dabei einer gewissenhaften Genauigkeit, so weit dieß bei der Verwirrung der ersten Augenblicke möglich ist.

Leventiner-Thal.

Vom Gotthard aus abwärts, ist der erste Punkt, wo die Straßenverbindung unterbrochen ist, Stalvetro. Immerhin sind die dortigen, durch einen Erdschlipf verursachten Beschädigungen und Verschüttungen nur von untergeordneter Bedeutung. Bald jedoch beginnt das Werk der Zerstörung.

Auf dem Gebiete von Quinto sind die Dämme durchbrochen, der Boden zerklüftet oder überkieset; das Thal von einem Erdsturz bedroht.

Unterhalb Monte Piottino hat das Hochwasser des Flusses die steinerne Brücke mit 2 Bogen, genannt Fontanelle, fortgerissen, und ein Erdschlipf die kantonale Straße zerstört.

Das Gebiet von Freggio wird, wenn die Felsstürze nicht aufhören, von den Bewohnern verlassen werden müssen.

In Polmengo sind ein Haus und einige Ställe von Grund aus fortgeschwemmt; die Wiesen mit Steinen und Sand überdeckt.

Der Formigario-Bach zerstörte die kantonale Straße, indem er dieselbe durchbrach und verschüttete; er verheerte die anstossenden Wiesen und versetzte den Fleken Faido in Angst, an dessen unterer Seite der Tessin steinerne Wähen zerstörte, einen Stall forttrieb, welcher Futtevvorräthe und Geräthschaften enthielt, die Felder verheerte und einen Saum des Plateau untertraß.

Der Wildbach oberhalb Chiggiona führte in seinem Laufe so viel Material mit, daß er die Bogen der Brücke, über welche die kantonale Straße geht, verstopfte, und sich dann in's Land hinaus ergoß;

er überschwemmte Häuser und Ställe, wodurch in den letztern Vieh, besonders Kleinvieh ertrank, und nur den ausdauernden Anstrengungen der Hüter sowie der Bürger verdankt man die Rettung von 300 Stück Großvieh, welche auf dem Wege zum Lauiser Markt waren. Das Schlimmste ist jedoch, daß eine bedeutende Strecke des Berges, auf welcher die Fraktion Tengia (Kossura) und an deren Fuß die Gemeinde Chiggiogna liegt, sich ablöste; hätte die Wuth des Unwetters nur wenig mehr angehalten, Tengia und Chiggiogna wären verschüttet worden. Die Personen suchten anderswo ein Asyl. Man hegt jedoch die Hoffnung, es werde sich die zerfallene Masse wieder konsolidiren, wenn einmal die gegenwärtige Störung der atmosphärischen Verhältnisse vorüber sein wird, und vorausgesetzt, daß die geologische Natur des Berges es gestattet. Inzwischen fangen die Leute zwar an, in die Häuser zurückzukehren, jedoch von dem quälenden Gedanken begleitet, sie könnten leicht von dem Schicksal betroffen werden, einmal den Morgen nicht wieder zu sehen.

Von Chiggiogna bis nach Lavigo wurde die Straße an mehreren Orten theils zerstört, theils zerrissen, und was fest hielt, wird noch jetzt von den Flußwellen bespült.

Der Ort jedoch, wo Auge und Herz sich vollends erst entsetzen durch den Anblick von nicht mehr gut zu machenden Verheerungen, das ist Giornico. Dort richteten die Seitenflüsse eine wahre Zerstörung an, welche fruchtbare Felder und Weinberge, mehrere Häuser, mehr als 20 Viehställe, 3 Kossställe, eine Remise, zwei Mühlen und zwei Bäckereien traf; die übrigen Wohnungen wurden vielerorts vom Wasser, von Kies, Schlamm und Sand überfluthet. Die Grotten, welche dem Berge am nächsten sind, und die den Wein, Käse und Lebensmittel aller Art enthalten, befinden sich nun theils verschüttet, theils vernichtet; wenige derselben sind unverlezt. In mehreren Läden waren die Waaren verloren, und an Rindvieh, Pferden, nebst Kleinvieh, wurde eine beträchtliche Anzahl durch Steine, Balken und die Fluthen getödtet. Hier haben wir auch das erste Opfer eines Menschenlebens zu beklagen.

Zu den Eigenthumsbeschädigungen gesellt sich, für das unglückliche Dorf Bodio, dann noch der Verlust von 18 Menschenleben, unter denen wir mit Rührung und Bewunderung den Hauptmann Greole Corecco nennen, welcher als Opfer seiner Hingebung bei der Rettung einer schiffbrüchigen Familie fiel, und der eine Wittve mit sieben Kindern hinterläßt, deren ältestes das neunte Altersjahr kaum überschritten hat. Es war in der Nacht vom 27. September — die Leute hatten sich zur Ruhe begeben — als das Sturmgeläute, das Getöse des Donners und der Gewässer die drohende Gefahr verkündigten. Auf die Straßen hinausstürzend, fand man sie überschwemmt; wem es gelang, sich zu retten,

die Kleinen um sich gesammelt, der flüchtete sich in die Kirche, welche aber später selbst gefährdet erschien. Dem nächtlichen Schrecken folgte die Verzweiflung, welche der Tag beleuchtete; es bot sich das Leichengemälde umgekommener Menschen den Blicken, und wie die Municipalität von Bodio in einem amtlichen Berichte sagt, zeigte es sich, „daß Häuser, Käsereien, Weinberge, Felder, hundertjährige Bäume, Alles verschwunden und an deren Stelle einige Meter hoher Schlamm und Kies getreten war. Zerstörte Häuser; von den gebliebenen sind sehr viele mit Trümmern, einige bis zum zweiten Stokwerk, bedekt, und durch Beschädigungen und Risse unbewohnbar gemacht; zwei Mühlen sind zerstört, eine dritte ist beschädigt und vom Tessin bedroht; ungefähr 40 Käsereien*) zusammengestürzt, die andern überschwemmt und verheert, viel Vieh verloren. Zwei Drittel des ebenen Gebiets sind entweder vom Flusse fortgetragen oder mehrere Ellen hoch mit Geschiebe überdeckt.“

Schreiten wir auf dem traurigen Wege vorwärts und versetzen wir uns in Gedanken auf das rechte Ufer des Flusses, so befinden wir uns mitten in den Felsabstürzen und Klüften des Ambra-Thals (Personico); wir sehen, wie schlimm der Bergfluß auf dem kultivirten Boden gehaust hat; wir hören die Beflagung zweier Personen, von denen man nichts weiß, die jedoch für todt gelten, — und einer dritten, welche zwar durch schnelle Hilfe Herbeieilender aus den Fluthen gerettet wurde, jedoch nicht ohne schwere Verletzungen davonzutragen.

kehren wir auf das linke Ufer des Tessin zurück. Nach Bodio kommt Pollegio. Die dortigen Häuser wurden glücklicherweise von der Verheerung verschont, nicht so ein Theil des Gebiets, nämlich derjenige, welcher sich zwischen den Wohnungen und dem Flusse befindet, und welcher bedeutend litt; sowie auch jener Theil, wo das ernste Gebäude des ehemaligen Seminars, nun der Kantonschule, sich erhebt, in der Nähe der Mündung des Brenno; denn dieser letztere, der alle Wuhren niederriß und sich neue Rinnale grub, wandte seinen Lauf theilweise nach rechts, spülte die Straße ganz weg und überkiesete vollständig das Feld und die Weinberge, welche in üppigster Vegetation prangten.

Ihr Abgeordneter, der jene Unglücksstätten passirte und sich hiebei eine Vorstellung bilden konnte von dem Zustande nach den Schreckensschlägen des 28. September und noch später, wird Ihnen, Tit., das unsrer Feder entfloßene unvollständige Gemälde vervollständigen können.

Blenio.

Gleich schmerzlich sind auch die amtlichen Berichte über die Lage, in welche der Bezirk Blenio versetzt ist. Wenn in demselben die Ver-

*) Cascine, d. h. kleinere Käsereien.

Heerungen und Beschädigungen im Einzelnen nicht stärker sind, so sind sie dafür um so allgemeiner. Von oben bis unten ist dieses unglückliche Thal ruinirt. Nichts deutet jetzt mehr auf sein früheres lachendes Aussehen hin.

Beginnen wir bei den Abhängen des Lukmaniers.

Olivone stand mehrere Tage lang in schrecklicher Angst. Die Bergflüsse stürzten von allen Seiten auf sein Gebiet. Von 4 Ställen und 3 Häusern sind einige ganz verschwunden, andere nur noch unförmliche Gerippe. Die Ueberschwemmung und Vertiefung der Gebäude, welche dem Flusse minder nahe stunden, kann nicht bis ins Einzelne angedeutet werden, weil dies eine so zu sagen längs dem ganzen Laufe des Brenno gleich hervorgetretene Erscheinung ist. Der größte Theil des Gebiets von Olivone ist seiner Fruchtbarkeit beraubt, welche ihm vielleicht nie mehr wieder gegeben werden kann.

Unterhalb Olivone ist die kantonale Straße und der vor einiger Zeit errichtete Schutzdamm zertrümmert.

Ein gestern uns von der Municipalität von Aquila eingegangener Bericht benachrichtigt uns von der Zerstörung der steinernen Brücke über den Brenno, sowie von Mühlen, Ställen und Käsereien.

In der steilen und schwer zugänglichen Ortschaft del Satro besteht die kantonale Straße nicht mehr; nicht einmal Spuren derselben sind übrig geblieben.

In Grumo wurden ein Haus und ein Stall vom Wasser fortgerissen.

In Ponte Valentino und Castro wurde der Boden vom angeschwollenen Flusse zerklüftet, mit Kies bedekt oder gänzlich zerstört; auch hier sind fortgeschweimnte, verwüstete oder dem Einsturze nahe gebrachte Häuser, Mühlen und Ställe zu erwähnen, auch hier der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen.

Weiter unten, in den Ebenen von Lottigna und Acquarossa, bietet sich das nämliche Schauspiel von Häusern, Mühlen, Wiesen und Feldern, welche nur noch Bruchtheile aufweisen. Dort zerstörte der Fluß die Brücke, bahnte sich mehrmals ein anderes Bett, so daß er den Boden der Fruchtbarkeit beraubte und den regelmäßigen Lauf der Gewässer störte.

In Pozzo (Piano di Pozzo) beim Kloster von St. Remigio verschwanden die Wiesen, die Weinberge und Felder wie durch einen Zauberschlag, nebst Käsereien, Ställen und Vieh. Auch kamen daselbst zwei Personen um's Leben.

Der Ort jedoch, wo Erde und Wasser mehr als anderswo durch Menschenblut gefärbt wurden, ist Cumiasca, eine Frazione der Gemeinde Corzono. Ein Bergschliff, welcher den

Abhang herunter Steine und Bäume mit sich fortriß, stürzte sich auf die genannte Ortschaft, deren Schicksal in jener Schreckensnacht bestiegelt ward. Dieselbe ist beinahe ganz begraben. Das Ereigniß war so unvorhergesehen, so unplötzlich, daß mehrere Personen nicht einmal Zeit hatten, sich zu flüchten, andere in der Finsterniß irre gingen, betäubt durch das Klauschen des Regens und das Getöse der Flüsse, so daß sie buchstäblich niedergeschmettert wurden. Die ersten Berichte zählten 23 Opfer, die spätern 20; gern wollen wir uns an letztere Ziffer, als das geringere Uebel, halten. In Cumiasca ist die Verwüstung und der Verlust an Wohnungen, Mobilien, Ställen, Vieh und Futter wie anderwärts bedeutend, aber größer als anderswo ist hier die Trauer in den Familien.

Tiefer hinab finden wir die Gemeinde *Dongio*, auch sie heimgesucht von den Unfällen des 28. September. Der Fluß überstieg die Schutzwahren, demolirte sie oder begrub sie unter dem Geschiebe, und ergoß sich dann über Grundstücke, die er vorher noch nie bespült hatte; bahnte sich ein Minnsal über die Wuhren hinaus, und nun streift er die westliche Seite der vom Ungestüm der Gewässer getroffenen Häusergruppe. Die Leute mußten die Häuser und die Läden räumen, soweit sie es konnten, und sich mit dem dringend nöthigen Hausgeräth und Werkzeug in die Gebirge flüchten; manche lagerten ganze Tage und Nächte lang in den Wäldern, von der rauhen Jahreszeit stark mitgenommen.

Auch *Malvaglia* und, auf dem rechten Ufer des *Brenno*, *Semione* wurden sehr empfindlich heimgesucht.

In *Semione* warfen die in der Nacht vom 27. September vom Berge herunterstürzenden Erdschlipfe Alles, was ihnen im Wege stand, nieder; inzwischen arbeitete der Fluß am Zerstörungswerke in der Ebene. Von sechs Personen, welche fortgerissen wurden, kamen drei um; die andern wurden, mit Gesträuch und Bäumen, fortgeschleudert und wären dem Tode zum Opfer gefallen, wenn ihnen nicht Leute schnell zu Hilfe geeilt wären. Viele Tausende von Quadratmetern Felder und Weinberge, welche von einer intelligenten und betriebamen Bevölkerung kultivirt wurden, die Haupthilfsquelle des Landes, liegen unter Kies und Steinen. Sechs Mühlen, 1 Säge, 2 Walkmühlen, 5 Häuser, 30 Ställe, wovon 26 voll Futter, sind theils nicht mehr, theils dem Einsurz nahe. Väter und Mütter, vom Gefühle der Unsicherheit beherrscht, verlassen am Abend die eigene Wohnung und suchen, mit ihren Kleinen, an weniger gefährlichen Orten Schutz.

In *Malvaglia* bietet sich die nämliche Scene der Zertrümmerung und Verheerung: Mühlen, Häuser, Ställe, Käsereien, Felder, Weinberge und Vieh fortgerissen; drei Frauen dem Ende nahe gebracht.

Bermehrt wurde der nächtliche Schrecken noch durch das unheimliche Sturmgeläute, welches in den Ortschaften des Thales wie in Giornico und Bodio zur traurigen Sammlung läutete.

Kehren wir auf das rechte Ufer des Brenno zurück. Loderio, eine Fraktion der Gemeinde Biasca, geht Tag für Tag mehr dem Schicksal entgegen, unter einer Masse Schutt und Steingerölle zu verschwinden, welche sich beständig vom Gebirge ablöst. Die Häuser und die Kirche unterscheidet man nur noch durch die Giebel und den Kirchturm. Die Bewohner dieser Ortschaft verließen ihre heimischen Wohnorte und irren nun herum, nach einer minder treulosen Stätte sich umsehend.

Das Blenio-Thal schließt sich bei der bereits seit vierthhalb Jahrhundert in traurigem Andenken stehenden Stelle, genannt la buzza di Biasca, welche diesen Namen in Folge einer in der Geschichte jener Gegend epochemachenden Katastrophe erhielt. Es war im Jahr 1512, als ein Theil des Berges Crenone, der sich bereits von seinem Gipfel an ablöste, in die Ebene herunterstürzte, am entgegengesetzten Berge hinaufstieg, das Thal zuschloß und den Fluß zwang, zurückzutreten und einen See bis über Malvaglia hinaus zu bilden. Das von dort ausbrechende Wasser verheerte dann die uralte Gemeinde Biasca so, daß dieselbe hundert Jahre brauchte, um sich aus den Ruinen wieder aufzurichten. — Durch diesen Engpaß nun, wo der Brenno wild dahindrauscht, lief eine Strecke von 1 Kilometer weit die kantonale Straße, welche sodann, ansteigend, sich nach links wandte, eine massive Brücke, ein stattliches Kunstwerk, überschritt und bis nach Loderio führte. Nach dem 28. September waren die Straße und die Brücke spurlos verschwunden; der Fluß lenkte in ein anderes Bett und an dessen Stelle tratt der Schutt des Erdschlipfs.

Dort endigt das Blenio-Thal. Der Wohlstand desselben, in den letzten 15 Jahren rasch emporgestiegen durch eine Fülle inländischer Produkte, und in seltener, ja einziger Art vom Glücke begünstigt durch die Zucht von Seidenwürmern, — die Arbeit, die Ersparnisse, die im Auslande enkaltete Betriebsamkeit, welche ihre goldenen Früchte in die Heimat sandte, — Alles ist verloren, und vielleicht für immer.

In diesem Thale erstreckte sich der Mangel sogar auf die Lebensmittel, in Folge der Zertrümmerung der Mühlen und der Unterbrechung der Flüsse; nur mit Mühe und Gefahr kann man, durch die Fürsorge der Behörden und Hilfskomites, den allernöthigsten Bedarf dorthin schaffen.

Seine schöne Straße ist auf einer Strecke von etwa 8 Kilometern eingesunken oder verschwunden. Blenio ist derzeit von der Welt abgeschnitten.

Riviera und Bellinzona.

Die fruchtbaren Felder von Biasca haben das Loos des Unter-Eventinerthals und von Blenio getheilt. Die Häuser bei der Brücke von Biasca, mehrere Tage lang in Gefahr schwebend und daher verlassen, wurden durch die aufopfernden Anstrengungen des Volkes gerettet, welches aus den Umgebungen herbeieilte, um die Häuser und ihre Bewohner zu retten.

Die kantonale Straße von Biasca nach Pollegio, und eine andere, geradlinige gegen den Tessin, sind fast ganz ruiniert, die Brücke zerstört; und weiter unten, zwischen Osogna und Biasca, ist die Straße ungefähr $\frac{1}{2}$ Kilometer weit durchschnitten. In den Feldern von Biasca wurden zwischen traurigen Ueberresten von Häusern und Gesträuch einige Leichname der Opfer von Blenio aufgefunden.

Die Gemeinde Biasca hat in den letzten Jahren eine bedeutende Summe aufgewendet, um gegen den Brenno Schutzwehren zu errichten. Aber jetzt wich jede noch so solide Konstruktion dem Andrang, indem die menschliche Voraussicht von dem Uebermaße der Wasseranschwellung besiegt wurde und sich, wie so oft, gegenüber den alles Menschengebilde umstürzenden Elementen als ohnmächtig erwies.

Durch den Brenno verstärkt, ließ der Tessin seine Spuren in den weiter unten liegenden, ausgedehnteren Ebenen zurück; wenig unterhalb des Dorfes Claro nahm er den ganzen Raum ein zwischen den beiden Bergketten, von den Ziegelbrennereien del Galletto bis Onosca (zwei Kilometer weit), und ließ ihn bedeckt mit Sand und Schlamm zurück.

Nach Aufnahme der Moesa wuchs die Wassermasse derart an, daß die fruchtbare und weite Ebene von Bellinzona bis an die Mauern der Stadt überschwemmt wurde, und es mußte diese letztere zum Schutze der eigenen Straßen Werke aufwerfen. Es fehlte sehr wenig, so wäre Bellinzona in die äußerste Gefahr gerathen. Die Kaserne, welche an einem erhöhten Orte erstellt wurde, stand bis zur Höhe von $1\frac{1}{2}$ Meter unter Wasser.

Aber ein riesiger Dam, von der Länge von 2400 Pariser Fuß, welcher seiner Form wegen Riparo tondo (kreisförmiger Dam) heißt, hielt den ungestümen Andrang der Wogen aus, welche auf ihrem Wege bereits Alles zermalmt hatten. Es ist dies ein solides Mauerwerk, das nach dem berühmten und bereits erwähnten Unglück bei der Buzza di Biasca, nach einem komplizirten Systeme mit massiven Steinen aufgeführt wurde, welchem Hauptdamme sich andere, kleinere Wehren angeschlossen. Letzere Anbauten fielen in die Zeit des Aufhörens der Herrschaft der zwölf Kantone. Der Tessin trat nur bei einigen dieser Nebenwerke über sein Ufer; wäre aber das ursprüngliche feste Bauwerk, welches an römische Größe erinnert, durchbrochen worden: dann wären die dortigen Gärten, die

freundlichen Willen, die Fabrikgebäude, die Häuser, Weinberge und Felder in ein ödes Steinfeld und in eine stumme Wüste verwandelt worden. Die Bürger von Bellinzona verdanken ihr Heil nur der Umsicht und Kühnheit ihrer Vorfahren. Und eine noch riesigere Schutzmauer bildet der Fels von San Michele, welcher in seiner Massenhaftigkeit dem Zorne des Flusses zu trotzen scheint, der von altersher seine Wellen am Fuße dieses Felsens bricht. Auch die kantonale Brücke mit ihren zehn Schwibbögen in der Nähe der Stadt zeigte sich ihres Rufes würdig.

In der sich erweiternden Ebene, welche sich von Bellinzona bis Magadino ausbreitet, maß der Tessin eine Breite von 3 Kilometern bei einer je nach dem Gefälle des Terrains verschiedenen Tiefe, und führte die Ueberreste von Allem, was den Wellen zum Raube geworden war, mit sich.

Verzasca=Thal.

Ähnliche, wo nicht noch schlimmere Kalamitäten weist das Verzasca-Thal auf.

In Sonogno, der entlegensten Gemeinde des Thals, beklagt man Abrutschungen und den Einsturz von Häusern und Sennhütten, nebst dem Verluste von Mobilien, Vieh und Futtervorräthen.

Bei Frasco wurde ein Theil der Häusergruppe in die Wirbel des Bergflusses Gfra hineingerissen, und es beklagen einige Familien den Verlust ihrer Habe: 9 Häuser, Ställe, Keller, Geräthe und Felder.

In der Gemeinde Gerra sind Ställe, Käsereien, Straßen und eine Brücke vom Fluß fortgetragen.

Am größten war jedoch der Schaden und der Schrecken in Alnasca, Gebiet von Brione.

In der verhängnißvollen Nacht vom 27. September waren 23 Bewohner von Alnasca, Männer und Frauen, von den Bergflüssen so umtobt, daß die Flucht in's Weite augenscheinlich noch verderblicher gewesen wäre, als das Verbleiben; sie flüchteten sich daher in ein Häuschen und empfahlen Gott und dem Schicksal ihr Leben und dasjenige ihrer mitgenommenen Kleinen. Aber bald wurde das unheimliche Asyl zwischen die Bergschlipfe gepreßt. Es stürzten die Treppen zusammen, das Kellergewölbe brach ein, der obere Fußboden senkte sich, so daß die Unglücklichen, an die Balken sich anklammernd und verzweifeln an den Ueberresten der wackelnden Wände und des bereits krachenden Daches sich haltend — ungehört, ungesehen — die ganze Nacht über in Todesangsten schwebten. Es war nicht mehr der bewußte Verstand, der in ihnen handelte, nur der Naturtrieb der Lebenserhaltung rang noch mit

dem Tode. Als der Tag anbrach und sie zu sich kamen, bot sich ihnen das Schauspiel der totalen Zerstörung ihrer Ortschaft, wo über 25 Familien geboren und aufgewachsen waren, sowie des Ruins des ganzen zunächst gelegenen Landstriches.

Auf Gebiet von Brione: überall Ställe, Sennhütten und Grundstücke vom Wasser oder von den Bergstürzen oder von beiden zusammen fortgetragen. Drei Brücken sind niedergerissen, eine vierte auf's Trockene gesetzt, eine Person fand den Tod.

In Cavertezzo trafen die Verheerungen 4 Brücken, 5 Ställe, und Käsereien, eine Delpresse, 3 Mühlen.

Den untern Theil des Thales durchlaufend, fließt der jähestürzende Fluß in eine Schlucht, die sich im Laufe der Jahrhunderte mitten zwischen zwei abschüssigen wilden Bergen ausgrub. In diese Tiefe gelangt niemals ein Sonnenstrahl; das Wasser wälzt sich, in schäumenden Strudeln an den Felsen anprallend, fort bis es bei der Brücke von Tenero, über welche die Kantonalstraße geht, eine freie und breite Ausmündung findet. Von dort bis zum See, etwa ein Kilometer weit, zeigt sich die vollständigste Verheerung der Felder. Nicht einmal die Papierfabrik der Herren Franzoni, die renomirteste im Kanton, wurde verschont. Die Magazine derselben sind beschädigt, die Waaren verdorben, die Maschinen unbrauchbar gemacht.

Vallemaggia.

Auch Vallemaggia ward, in Bezug auf öffentliches wie privates Gut, nicht verschont. Es stürzte die Brücke, über welche die Kantonalstraße nach Gordio führt; ebenso eine andere weiter oben, die den Fluß überschreitet, der nach jener Ortschaft benannt wird; eine dritte, außerhalb Maggia gelegene, mit zwei Bogen versehene Brücke, welche ebenfalls der Kantonalstraße dient, ist zertrümmert, und die Straße an mehreren Orten durchschnitten, ruiniert, selbst verschwunden.

Eine vierte Brücke, über den Wildbach von Murigeno, ist zusammengefallen.

Der Seitenfluß Bavona mit seinem ungestümen Andrang schwemmte den Boden weg, der die Ufer umgab, und versetzte den Fleken Cevio, Bezirkshauptort, in die schrecklichste Angst. Der untere Theil desselben mußte von Bewohnern, Mobilien und Waaren geräumt werden. An diesem Orte vermochte die menschliche Macht ganz ausnahmsweise derjenigen der Elemente Meister zu werden. Die Wohnungen konnte man retten, aber die Gärten wurden von den trüben Wellen fortgeschwemmt.

Von Someo nach Maggia, und in Campo, in Cerentino, sind die Verheerungen an Ställen, Futtermitteln, Wäldern und Feldern fast

so groß, wie an den andern Orten. — In letzterer Gemeinde beklagt man auch eine Jungfrau als das fünfzigste Opfer.

Dnsernone und Centovalli.

Eingangß dieses Memorials haben wir Ihnen, Tit., die Beunruhigung ausgedrückt, in der wir schweben in Folge der Unkenntniß über die Vorgänge im Dnsernone-Thal. Die Beschädigungen desselben werden entweder in einem nachträglichen Berichte geschildert oder in eine Statistik aufgenommen werden, welche der herwärtige Staatsrath wird ausarbeiten lassen, wenn einmal die unglückliche Situation ihm hiezu ein wenig Ruhe gewähren wird.

Auch über die noch weiter im Innern, in Centovalli, gelegenen Ortschaften sind wir im Ungewissen. Ein Bericht der Municipalität von Intragna informirt uns, daß die ganze Straße auch nicht eine Spur mehr zurüklär, daß eine unendliche Reihe von Rissen im Boden und in den Felsen entstand, daß auf der andern (Kreis-) Straße, in den Weinbergen, Feldern und Wäldern eine allgemeine Ausrottung stattfand, und daß ein Haus zerstört wurde.

Tessinische Gemeinden am Langensee.

Die gesammte Kette der Schweizeralpen, welche sich in Kreislinie vom St. Bernhardin bis zum letzten und westlichsten Gebirgßstok, dem Ghiridone, hinziehen, ergießen ihre Gewässer in den Langensee und trieben am verderbenvollen 28. September plötzlich dessen Niveau um 8 Meter über das gewöhnliche empor. Man muß bis zum Jahre 1178 zurückgehen, um in der Chronik ein ähnliches Ereigniß zu finden. Und obwohl das geübte und forschende Auge der Uferanwohner beim Verfolgen des allmäligen Steigens und Fallens des Wassers sich selten täuscht, so irrte es sich diesmal doch sehr, indem auch dort wie überall jede Erwartung, jede Einbildungskraft übertroffen wurde. Diese außergewöhnliche, unvorhergesehene und nächtliche Bewegung im Becken des Langensees gefährdete Habe und Leben mehrerer Kaufleute, welche die Läden und Magazine unter Wasser gesetzt fanden, bevor sie die Waaren retten konnten. Die tessinischen Gemeinden des See's litten alle darunter, in stärkerm Maße Magadino und am allermeisten die Stadt Locarno. Und nicht bloß den Handel traf die Kalamität. Die Häuser standen bis zu den obern Stokwerken unter Wasser; ein Theil der Bevölkerung mußte sie verlassen, und zu Gunsten derjenigen, welche dort blieben, übernahm ein von der Gemeinßbehörde in Locarno in Dienst berufenes Pompierskorps, welches in Barken den Platz und die Straßen durchlief, die Fürsorge für die Bedürfnisse der Bürger. Waaren, Vieh, Käse, Getreide, Wein, Geräthschaften lagen ruiniert im

Wasser oder im Schlamm. Der Kanton selbst büßt dabei mehrere tausend Franken ein, indem man mit Mühe nur einen Theil des in der kantonalen Raffinerie aufgespeicherten Salzes zu retten vermochte; der Rest löste sich im Wasser auf. Aber neben der Trauer über das Gegenwärtige bangt Locarno für seine Zukunft. Der Maggia-Fluß, der bei der Vrolla-Brücke austrat und weiter unten auf dem rechten Ufer hart anstieß, wandte sich nach links, schnellte die zertrümmerten Ueberreste der Brücke zwischen Solduno und Ascona vor sich her, und nun bleiben nur vier einzige Schwibbogen mehr aufrecht; das Hauptbett gegen Ascona ist trocken und der geschwollene Fluß leßt gefährlich an dem Plateau, welches, sich niedersenkend, gegen Osten an die Stadt stößt. Die Anschwellung des See's zügelte den Lauf der Maggia, wodurch die nächststehenden Gebäude gerettet wurden.

Lugano und Mendrisio.

Verhältnißmäßig schwächer war das Unwetter im südlichen Theil des Kantons. Ein heftiger Scirocco trug die Wolken bis zu den höhern Regionen der Alpen, daher in den Niederungen die Regengüsse nicht so heftig und die Flüsse nicht so angeschwollen waren.

Den Bezirk Lugano trafen jedoch einige Erdschlipse; mehrere Bäume wurden vom Sturm geknickt; in Valle Colla litten ein Haus, ein Stall und ein Heuboden stark durch die Anschwellung des Cassarate. Auch der Bedeggio hielt sich nicht in seinem Bette. Die Ebene Bioggio durchlaufend, durchbrach er die seit zwei Jahren mit bedeutenden Auslagen errichteten Schutzwehren, ergoß sich in die Felder, bedeckte sie theilweise mit Sand und Kies, und überschwemmte das Uebrige bis zur Mündung. Der See stieg ungefähr zwei Meter über den Nullpunkt des Hydrometers.

Im Bezirk Mendrisio schollen die Wildflüsse Moree, Faloppia und Breggia an; allein die von ihnen verursachten Beschädigungen stehen in keinem Vergleich zu den von den Gegenden jenseits des Ceneri erlittenen.

Der Staat, die Kreise, die Gemeinden, die Consortien, die Korporationen und die Privaten sehen sich in eine Krisis versetzt, die überwunden sein muß.

Die Ersteren haben vor sich: Die Erstellung provisorischer Kommunikationen, die Herstellung von Bauten; — Straßen, die nicht mehr sind; andere, welche, wiewol noch existirend, eines veränderten Tracé bedürfen, weil sie — kurz vorher noch vom Wasser entfernt —

nun dem Angriffe desselben ausgesetzt sind; zertrümmerte oder übel zugerichtete Brücken, und andere Brücken, die, intakt gelassen, von den Flüssen nicht mehr berührt werden, indem sich dieselben anderweitige Minnsale gruben; zerstörte oder angegriffene Wuhren. — Dies ist der Zustand der öffentlichen Bauten, der kantonalen, Kreis-, Gemeinde- und Korporations-Werke in Leventina, Blenio, Riviera, im innersten Theil von Verzasca, in Vallemaggia, Onsernone, Centovalli, und stellenweise längs den Ufern des Langensees.

Und was die Privaten betrifft, so haben diese das Gespenst des Elends vor sich.

Der Gesamtschaden kann jetzt, und vielleicht selbst auch später, nicht genau geschätzt werden. Wir werden denselben jedoch annähernd angeben, gestützt auf die bis heute aus amtlichen Berichten geschöpften Daten.

Für den Staat beträgt der Schaden über eine Million; für die Gemeinden, Korporationen und Consortien, insbesondere für die kleinen Besitzer, von drei bis vier Millionen.

Es ist ein schreckliches Wort; und doch muß es ohne Zögern ausgesprochen werden, denn es wäre ein trügerischer Trost für unsere Mitbürger, die ganze Tragweite einer solchen Landeskalamität zu verbergen.

Wie viele Familien, die am Abend sich als wohlhabend zur Ruhe begaben, waren am Morgen in die Armuth gestürzt! — Die geringern Beschädigungen sind von uns der Kürze wegen übergangen worden. An manchen Orten werden sie wieder gut zu machen sein durch Arbeit, Ausdauer, Zeit, und durch die Macht der nämlichen Natur, welche uns jetzt so schwer heimgesucht hat. In Blenio und im untern Livinertal werden weder die Natur, noch die Zeit, noch Ausdauer, noch Arbeit, dies jemals zu bewirken vermögen. Die einzige und letzte Hoffnung beruht auf der Hilfeleistung des Vaterlandes.

Auch diesen traurigen Anlaß benutzen wir gerne, um Ihnen die Gefühle unserer eidgenössischen Anhänglichkeit auszudrücken und Sie mit uns dem göttlichen Schutze zu empfehlen.

Lugano, den 9. Oktober 1868.

Für den Staatsrath,

Der Präsident:

Ing. D. Bazzi.

Der Staatsrath-Sekretär:

Dr. A. Demarshi.

Nachtrag vom 15. Oktober 1868.

..... Je mehr Detailberichte uns allmählig zukommen, desto trauriger gestaltet sich die Lage; während wir hofften, den Umfang des Schadens sich verringern zu sehen, im Vergleiche zu dem Anschein der ersten Momente, stellt sich derselbe gegentheils als größer heraus, insbesondere für *Blenio*. Die Expertisen werden zeigen, daß die Summe der Verluste die von uns angegebene Höhe von 3—4 Millionen übersteigt.

Noch ist beizufügen, daß nach einem Telegramm unseres Oberingenieurs von heute Morgen ein bedeutender Erdbeben Anzönico gefährdete und auch das darunter liegende Thal des Tessin zu schließen drohte.

**Bericht der Regierung des Kantons Tessin an den schweizerischen Bundesrath über die in
genanntem Kanton vom 27. September bis 4. Oktober 1868 eingetretenen
Wasserverheerungen. (Vom 9. Oktober 1868.)**

In	Bundesblatt
Dans	Feuille fédérale
In	Foglio federale
Jahr	1868
Année	
Anno	
Band	3
Volume	
Volume	
Heft	48
Cahier	
Numero	
Geschäftsnummer	---
Numéro d'affaire	
Numero dell'oggetto	
Datum	27.10.1868
Date	
Data	
Seite	563-576
Page	
Pagina	
Ref. No	10 005 945

Das Dokument wurde durch das Schweizerische Bundesarchiv digitalisiert.

Le document a été digitalisé par les Archives Fédérales Suisses.

Il documento è stato digitalizzato dell'Archivio federale svizzero.